

# „Bitte ein lustiges Gedicht“

Der Donnersberger Literaturverein hat sich ins Getümmel gewagt: Wieder die Kunst zu den Menschen zu bringen und vielleicht auch neue Interessierte für Dichtung zu begeistern, ist Ziel der Aktion „Platz für die Lyrik“. Der Kerchener Maimarkt diente Thomas M. Mayr und seinen Mitstreitern als Bühne.

VON HELENA GOMES OESTER

„Es ist ein Experiment“, hat Thomas M. Mayr, Vorsitzender des Donnersberger Literaturvereins und Initiator des Projekts „Platz für die Lyrik“, im Vorfeld erklärt. Seine Idee: Sechs Dichter bespielen abwechselnd sechs Plätze Kirchheimbolandens, tragen auf Wunsch Gedichte vor, an einem kleinen Stand mit Bierbank, die die Passanten auch zum Verweilen einlädt, oder selbst umherflanierend.

Ein geladen mit ihm zu lesen hat er Sonja Viola Senghaus aus Speyer, Karin Klee aus Wadern, Manfred Dechert aus Ludwigshafen sowie Katrin Sommer und Alessandro Stephan aus Landau. Vom Mozartbrunnen geht es zum Schlossplatz, weiter in den Museumshof, ans „Weiße Ross“, zum Luciae-Platz und zum Römerplatz. Einfach ist der Auftritt für die sechs Künstler dabei nicht immer. Emotionen, sowohl positive als auch negative, prallen auf die Lyriker ein.

## Aufeinander zugehen

„Ich bin jemand, der auf die Leute zugeht“, sagt Mayr über sich. Und so spricht er zum Auftakt der Aktion am Mozartbrunnen gezielt Passanten auf Wünsche an. Drängt sich aber nicht auf, spricht leise und offen.

Eine seiner Zuhörerinnen ist Martina Weber aus Mauchenheim. Sie ist von dem ihr offerierten Gedicht aus seinem Buch „Zwei + 50“ begeistert. „Wirklich schön, mir gefällt das sehr gut“, offenbart die begeisterte Leserin. Sie selbst ist in einer Lesegruppe aus Worms mit dem Namen „Unsere kleine Bücherwelt“ aktiv. „Wir lesen gerne Liebesromane und Gedichte. In unserer Lesegruppe hatten wir unter anderem Katharina Lankers zu Gast. Diese hat kürzlich ebenfalls ein Gedichtband herausgebracht“, sagt sie.

Ein Ehepaar möchte von Mayr ein lustiges Gedicht. „Suchbild: Bild I: Sie sagt, um mit ihm ins Bett zu gehen, müsste sie ihn lieben. Bild II: Er sagt, um sie zu lieben, müsste er mit ihr ins Bett gehen. Finden sie die vier Fehler, die beide Bilder unterscheiden!“, trägt er schmunzelnd vor.

Weniger positiv wird Mayrs Angebot von einem Gast eines Cafés in der Nähe des Mozartbrunnens kommentiert. Mayr lässt sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen, fährt andernorts fort und wird denn auch, umringt von Paaren und Müttern oder Großmüttern mit Kind, mit Klatschen der Zuschauer bedacht. Sonja Beiling ist mit ihrem fünfjährigen Enkel Oskar unterwegs und wünscht sich, passend zu diesem Sonntag, ein Mutter-



Einige Passanten finden Thomas M. Mayrs Vortrag am Mozartbrunnen sogar filmreif.

FOTO: STEPAN

tagsgedicht. Während Mayr noch Passendes sucht, bittet sie Oskar selbst schon mal vorzulegen: Er könne doch das Gedicht, das er seiner Mutter am Morgen vorgetragen hatte, aufsagen. „Das ist nur für die Mama“, stellt dieser aber klar und zeigt damit, wie persönlich Gedichte sein können.

## Überraschende Begegnung

Sonja Viola Senghaus aus Speyer erzählt später von einer überraschenden Begegnung. Ein Familienvater habe von ihr ein Gedicht hören wollen, während seine Frau mit dem Kind weitergegangen und nicht interessiert gewesen sei. Ihr Fazit: Der äußere Schein könne doch leicht trügen. Sie habe selbst im Hochsicherheitstrakt der Gefängnisse in Mannheim und Bruchsal Kurse für Lyrik gegeben, kennt sie sich auch mit schwierigen Zielgruppen aus.

Die Dichterin liest danach aus ihrem Buch „Zwischen Tag und Traum“ ein Gedicht zum Thema Flüchtlinge, mit dem sie den Heidelberger Lyrikpreis gewonnen hat: „Gehen oder bleiben/ Ich will bleiben/ doch der Strom zieht mich mit/ wohin/ irgendwohin/ nirgendwohin/ bin unbehaust/ geschichtslos/ gesichtslos/ suche ein Zuhause/ wo Schutzwälle/ auf mich warten.“ Eine Zuhörerin fin-

det es passend und schön, andere möchten dagegen ihr Empfinden beim Zuhören lieber nicht kommentieren: Gedichte sind eben Gefühlsache. Und so manche Besucher behalten daher ihre Meinung lieber für sich.

Die Künstler haben auch ihre Wer-

ke zum Verkauf angeboten. Senghaus hat zudem Karten von befreundeten Künstlerinnen wie Hildegard Illier und Petra Lindenmeyer gestalten lassen und mit ihren Gedichten bedruckt. Der Spielraum ist also groß, und die Aktion erweitert das Maimarktangebot allemal.

## Wiederauflage geplant

Thomas M. Mayr zieht positive Bilanz der Lyrik-Aktion

„Aus meiner Sicht war es ganz prima“, zieht Thomas M. Mayr eine erste Bilanz der „Platz-für-die-Lyrik“-Aktion des Donnersberger Literaturvereins, die auch den Auftakt der Reihe „Kibo liest und lauscht“ bildete.

„Es hat sich gezeigt, dass sich Lyrik gut eignet als Street Art, besser als eine längere Geschichte.“ Etwa jeder achte Passant, den er angesprochen habe, sei bereit gewesen, sich ein Ein-Minuten-Gedicht anzuhören. Und an manchen Ständen hätten sogar schon Leute gewartet. Auch die Rückmeldung von den anderen fünf sei ausgesprochen gut gewesen, selbst wenn „manche Autoren noch ein bisschen fremdeln“.

„In Zukunft werden wir es etwas anders konzipieren“, denkt Mayr schon an eine Neuauflage. Das nächste Mal könnte pro Station etwas länger gele-

sen werden, vielleicht auch von zwei Autoren gleichzeitig, sich gegenseitig die Bälle zuwerfend, um noch mehr Passanten zum Zuhören zu animieren.

Auch sei nicht jeder Platz geeignet – am Römerplatz sei es zu laut gewesen, am „Weißen Rössl“ zu windig. Bewährt habe sich dagegen der Innenhof des Museums am Stadtpalais, wo es auch Musik gab: „Insgesamt war das eine gelungene Sache.“ |ütz

## TERMINE

Im Mai gibt es noch zwei Termine der Reihe „Kibo liest und lauscht“: eine Lesung von Thomas M. Mayr aus seinem Buch „Zwei 50“ diesen Freitag, 13. Mai, 19.30 Uhr, im Museum im Stadtpalais. Am Donnerstag, 19. Mai, liest die Kaiserslauterer Mundart-Dichterin Renate Demuth preisgekrönte Texte, ebenfalls im Museum um 19.30 Uhr.